

Gemaltes Licht in sphärischen Bildern

Die großformatige Malerei von Uschi Lüdemann stiftet ein metaphysisches Seherlebnis. Eine Ausstellung in der Galerie Bagnato

VON JOACHIM SCHWITZLER

Das Besondere an den Gemälden Uschi Lüdemanns, die in der Galerie Bagnato in Konstanz-Oberdorf zu sehen sind, ist, dass sie während einer stillen, konzentrierten Betrachtung im Grunde zwei Wege des Sehens bereithalten, die beide gangbar sind, ohne jedoch den einen oder anderen ausdrücklich hervorzuheben. So weisen ihre Werke Bezüge zu einer absoluten Malerei und zugleich zu einer gestisch herbeigeführten, bestimmten Aufgeladenheit jenseits des Absoluten auf.

Der erste Weg nimmt seinen Ausgang bei den elementaren Grundlagen der sogenannten „absoluten Malerei“, das heißt reine Malerei, die sich auf sich selbst bezieht – auf Farbe und Farbträger, auf Werkmittel und technische Verfahren des Farbauftrags. Neben diesen Kriterien sind noch Gestus und Impetus wichtig, also die Art der Auseinandersetzung mit dem Material und die eigene künstlerische Haltung. Wie zum Beispiel die Farbe auf die Leinwand oder das Papier gelangt und ob dies in einer analytischen oder eher abstrakt-expressiven Weise geschieht, hängt vom Gestus ab. Bei Uschi Lüdemann ist es genau die malerische Geste, die farbintensiv zum zweiten Weg führt und mögliche Sichtweisen außerhalb einer absoluten Malerei nicht nur zulässt, sondern geradezu aufruft.

Für ihre überwiegend großformatigen Bilder setzt die Malerin eine aufwendige Lasurtechnik ein. Dadurch kommt es ständig zu Überlagerungen und Verschiebungen von hellen und dunklen Flächen sowie sich zueinander konträr verhaltenden Farbtönen. Auch prägen zahlreiche Farbverläufe den Binnenraum, der sich überdies bis über die Bildränder der Leinwände erstreckt und der ab und an von Farbfäden durchlaufen wird. Die so fast wie beiläufig hervorgerufene räumliche Wirkung in den Bildern Lüdemanns ist immens. Sie erstreckt sich nach allen Seiten und reicht weit in die Tiefe.

Nicht immer ist diese Raumwirkung so, dass sich dabei unweigerlich Assoziationen zu Naturempfindungen und Landschaften einstellen mögen, wie etwa in ihrem Werk „O Biebrich“ (2010).



Uschi Lüdemanns Bild „Brooklyn“ (2003) basiert allein auf der Farbe Rot und deren Nuancen zwischen Hell und Dunkel. BILD: JOACHIM SCHWITZLER

Viel häufiger geht die Wirkung von dem, was ein Raum zu sein scheint, in eine sphärische Wirkung über: die Gemälde von Uschi Lüdemann sind in erster Linie sphärische Bilder. Sie stiften ein metaphysisches Seherlebnis, die mit realistischen Anordnungen gar nicht oder nur schwer zu fassen ist. Wie kraftvoll, wie gewaltig gar das vor sich geht, veranschaulichen sehr eindrücklich die Werke „Patagonien I“ (2006), „Bocour

Red“ (2005 und 2006) und „Brooklyn“ (2003). Gerade Letztere sind besonders faszinierend, hat die Künstlerin diese – im Gegensatz zu „Patagonien“ – wie ein Monochrom aufgebaut: sie basieren allein auf einer Farbe Rot und deren Nuancen zwischen Hell und Dunkel.

Bis 29. Oktober, Mi-Fr 16–19 Uhr und So 11–13 Uhr. Weitere Informationen im Internet unter: www.galerie-bagnato.de